

**DIE HAGGADISCHEN
ELEMENTE IM
ERZÄHLENDEN
TEIL DES KORANS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649770076

Die Haggadischen Elemente im Erzählenden Teil des Korans by Dr. Israel Schapiro

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. ISRAEL SCHAPIRO

**DIE HAGGADISCHEN
ELEMENTE IM
ERZÄHLENDEN
TEIL DES KORANS**

Schriften,
herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft
des Judentums.

Die
haggadischen Elemente
im
erzählenden Teil des Korans

von

Dr. Israel Schapiro

Erstes Heft

Leipzig
Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H.
1907.

2

MEINEM LIEBEN VATER.

Einleitung.

Ein aufmerksamer Blick in den Koran zeigt, dass alles, was er an religiösen Begriffen, Gedanken, sittlichen und gesetzlichen Bestimmungen enthält, dem Umfange nach erheblich hinter dem erzählenden Elemente zurücksteht. Viele Suren weisen Erzählungen und Geschichten auf, deren Inhalt zum grossen Teil Begebenheiten und Ereignisse aus dem Leben biblischer Personen bilden. Neben den Erzvätern sind da mehr oder weniger ausführlich behandelt Loth (لوط), Josef (يوسف), Mose (موسى), Aron (هرون), David (داود), Salomo (سليمان), Elija (اليس), Jona (يونس), Zacharia (زكرياء), Hiob (أيوب). Diesen erzählenden Teil haben Kenner jüdischer Literatur noch nicht genügend auf seine Abhängigkeit vom jüdischen Schrifttum untersucht. Zweifellos besteht eine solche Abhängigkeit. Denn diese Erzählungen geben nie einen nackten biblischen Bericht wieder, sondern verlieren sich durchweg in legendenhafte Ausschmückungen. Sie sind also wohl nicht unmittelbar aus der Schrift geschöpft, sondern beruhen auf mündlicher Mitteilung und verraten, wenn man näher zusieht, den haggadischen Charakter.

Geiger hat in seiner Preisschrift¹⁾ zwar auch diesen Gegenstand berührt und manche Belegstellen für seine Abhängigkeit von der jüdischen Tradition beigebracht. Aber schon

¹⁾ Was hat Mohammed aus dem Judentume aufgenommen? Bonn 1838.

Hirschfeld¹⁾ hat nachgewiesen, dass Geiger bei der Untersuchung der in den Begriffen, Gesetzen, Glaubens- und Lebensansichten des Korans sich vorfindenden jüdischen Elemente vieles entgangen ist. In noch höherem Masse muss konstatiert werden, dass die wenigen hierher gehörenden, von Geiger angezogenen Stellen nicht ausreichend sind, um auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben. Ganz natürlich! Vor sieben Dezennien waren die Korankommentare und die darauf bezüglichen Geschichtswerke dem Abendlande noch nicht in dem heutigen Umfange zugänglich. Gerade diese sind aber für das Verständnis des erzählenden Teiles des Korans von Bedeutung, da Mohammed teils aus Vergesslichkeit, teils aus Unklarheit bald abkürzte, bald Neues hinzufügte, vieles jedoch bloss der mündlichen Ueberlieferung überliess. Auch war es mit der Midraschliteratur damals nicht so gut bestellt, um eine eingehende Untersuchung anstellen zu können.

Die gegenwärtige Arbeit stellt sich nun zur Aufgabe, die haggadischen d. h. die jüdisch-traditionellen Elemente, welche sich in den erzählenden Teilen des Korans vorfinden, zusammenzustellen und sie mit den in alten Midraschwerken enthaltenen Parallelen zu vergleichen. Damit ist zugleich dem Wunsche vieler Koranforscher entsprochen, „die scharfsinnigen Untersuchungen Geiger's wieder aufgenommen zu sehen“²⁾.

In vorliegender Abhandlung wenden wir uns der Person Josefs zu³⁾, von dessen Lebensgeschichte im Verhältnis zu der anderer biblischer Personen im Koran sehr viel erzählt wird. Ausser einer kurzen Erwähnung XL, 36 handelt von Josef eine ganze Sure, die zwölfte, welche auch ihre Ueberschrift nach ihm trägt: سورة يوسف „die Josef-Sure“. Aus den Parallelen wird sich ergeben, dass fast alle Züge in der Lebensgeschichte Josefs, die Mohammed selbst „als

¹⁾ Jüdische Elemente im Koran. Berlin 1878.

²⁾ Nöldeke, Geschichte des Qorans, 1860, p. 5 Anm.

³⁾ Eine Berücksichtigung der anderen bibl. Personen behalten wir uns für spätere Zeit vor.

die schönste "أحسن القصص" (V. 3) bezeichnet, in jüdischem Boden wurzeln. Die Josef-Sure liefert ausserdem einen kräftigen Beweis dafür, wie sehr Mohammed unter dem Einflusse der Juden gestanden hat. Denn der Umstand, dass Mohammed sich mit Josef eingehend beschäftigt und alle in dessen Leben vorkommenden Ereignisse bis ins einzelne zu erzählen sucht, lässt sich nur darauf zurückführen, dass die Geschichte Josefs bei den Juden sehr beliebt war. Den Juden war nämlich Josef in der Zusammenfassung seiner Erlebnisse der echte Sohn ihrer Geschichte. Er galt ihnen als Muster der Gottesfurcht, Elternverehrung, Bruderliebe, Klugheit, Demut und anderer guten Eigenschaften. Vor allem stellte die Hag-gada Josef durch alle Zeiten als Vorbild des jüdischen Volkes, seines Heiligtums, seiner Propheten, Lehrer u. s. w. hin, so dass man in den Tagen schwerer Verfolgung voll Gottvertrauen auf die Geschichte Josefs hinwies und aus ihr Trost schöpfte¹⁾. Die Geschichten über Josef lebten gewiss auch im Munde der Juden des Hǐǧāz. So war es natürlich, dass Mohammed sie kannte und sie in sein Gebäude aufzunehmen für zweckmässig fand. Er sah sich geradezu genötigt, auf solche Stoffe einzugehen, zumal da die Juden, um ihn in Verlegenheit zu bringen, Fragen aus der Lebensgeschichte Josefs an ihn zu richten pflegten²⁾. Freilich, nachdem Mohammed

¹⁾ Vgl. Hamburger, Real-Encycl. f. Bibel und Talmud. Bd. I, 1870, S. 607.

²⁾ Vgl. Zamahšari p. 44, Z. 10 ff.: **إن علماء اليهود قالوا لكبراء المشركين سلوا محمدا لم ينتقل آل يعقوب من الشام إلى مصر وعن قصة يوسف . . . إنزلنا هذا الكتاب الذي فيه قصة يوسف**. Die jüdischen Gelehrten sagten zu den Grossen der Götzenverehrer: Fraget Mohammed, weswegen Jakobs Haus aus Syrien nach Egypten wegzog, und nach der Josefs-geschichte . . . Da offenbarten wir dieses Buch, in dem sich die Josefs-geschichte findet. Die Koranausleger teilen gelegentlich auch Fragen mit, die angeblich von seiten der Juden aus der Geschichte Josefs an Mohammed gerichtet wurden. So z. B.: **أتى النبي صلعم**

sich entschlossen hatte, die Geschichte Josefs vorzutragen, stellte er die Sache so dar, als sei ihm die قصة يوسف offenbart worden (V. 3). Er sei nicht dabei gewesen, könne sie also nur durch direkte Offenbarung erfahren haben (V. 103). Da ihm aber die Geschichten und Sagen¹⁾ nur durch mündliche Ueberlieferung bekannt waren, so musste ihre Wiedergabe bei ihm mehr oder weniger von der jüdischen Gestalt abweichen, was leicht begreiflich und erklärlich ist, weil er sie aus dem Gedächtnis vortrug. Wenn sogar Gesetze, Redensarten und einzelne Ansichten, die doch immer kleineren Umfang haben und dem Gedächtnis genügende Anhaltspunkte bieten, bei ihm verworren und unklar blieben, so musste dies bei Erzählungen erst recht der Fall sein.

Die Sure XII. gewinnt noch bedeutend mehr an Umfang und Ausdehnung bei den Auslegern des Korans; jeder Vers wird durch Zusätze und Auslegungen merklich bereichert. Die Kommentatoren und Erzähler wissen auch für jede in dem Josefsdrama handelnde Person einen bestimmten Namen einzusetzen, während Mohammed sogar Personen, die eine Hauptrolle spielen, anonym liess. Wir haben die Ueberlieferungen der Koranausleger, sofern ihr Ursprung sich als

رجل من اليهود . . . فقال له يا محمد اخبرني عن الكواكب التي رآها يوسف ساجدا له ما اسمائها فسكت رسول الله صلعم فلم يجبه بشيء ونزل عليه جبرئيل واخبره باسمائهم . . . فبعث رسول الله اليه . . . فقال هل انت مؤمن ان اخبرتك باسمائهم . . . (Tabari, Œami'-'al-bajān XII, p. ٨٥, Z. 6 ff.; Zamahšari, p. ٣٩١, Z. 28 ff.; Ta'labi, p. v.). „Es kam zum Propheten ein Jude . . . und sprach zu ihm: O, Mohammed! Erzähle mir, wie die Namen der Sterne hiessen, die Josef sich vor ihm neigen sah. Der Gesandte Gottes schwieg und gab ihm nichts zur Antwort. Da kam Gabriel und teilte ihm die Namen mit. Er liess darauf (den Juden) holen und sagte: Wirst du gläubig, wenn ich dir ihre Namen mitteile? . . .“

¹⁾ Der für Erzählungen des Korans oftmals gebrauchte Ausdruck „Sage“ ist nicht im strengen Sinne des Wortes zu nehmen.

jüdisch nachweisen liess, in unserer Untersuchung mitaufgenommen und mit den entsprechenden Parallelen verglichen. Denn die Ausdeutungen und die Zusätze zu der Sure von seiten der Ausleger bilden nicht etwa zwei verschiedene Zweige, sondern gehören nach Ursprung und Wesen eng zusammen. Wollen sie doch so ziemlich alle aus der allerältesten Zeit des Islams herrühren und gehen auch grösstenteils auf alte Autoren zurück. Häufig sprechen sie ja ausdrücklich im Namen des Propheten (عن النبي) oder seiner Gefährten (عن اصحاب النبي).

Benutzte Kommentare und Geschichtswerke:

Zamahšari¹⁾, Baiḍawī²⁾, Ta'labī³⁾, Tabarī⁴⁾, Ibn al-Atīr⁵⁾.

Der Kommentar des القراء البغوي, den Geiger schon benutzt und dessen Verfasser er irrtümlich mit Elpherar bezeichnet hat, stand uns leider nicht zur Verfügung.

Benutzte jüdische Quellen:

Talmud Babli, Wilna 1880—85.

Talmud Jeruschalmi, Zitomir 1860—67.

¹⁾ الكشاف T. I, Cairo 1807.

²⁾ ed. Fleischer, Bd. I. Wir zitieren ihn und führen von ihm Stellen nur dann an, wenn sein Vorgänger Zahmšari nicht davon redet.

³⁾ قصص الانبياء Cairo 1806.

⁴⁾ جامع البيان Kommentar zum Koran. Abschnitt XII—XIII, Cairo 1901—3; Chronikon T. I, 1, ed. Barth, Leiden 1879. Den Kommentar zitieren wir unter dem Namen Ġami'-albahjān; das Chronikon unter dem Namen des Autors.

⁵⁾ التاریخ الكامل I. II. Btūlāq 1270. Da Ibn al-Atīr im wesentlichen ein Auszug von Tabarī's Chronikon ist, so zitieren wir ihn nur da, wo er Stellen anführt, die Tabarī nicht hat. Vgl. Brockelmann, Das Verhältnis von Ibn-el-Atīr's kāmīl fit-ta'riḥ zu Tabarī's Aḡbār erruzul wal-mulk. Strassburg 1890.